

...Dichterei...

Von abgemeldet

Kapitel 10: Rückkehr

Der Tag war eine Katastrophe,
doch meine Hoffnung bleibt.
Den ganzen Tag habe ich gehofft.
Und meine Hoffnung ist erfüllt worden.

Jetzt stehst du hier. Ganz nah bei mir.
Nur wenige Meter entfernt
und starrst mich andauernd an.
Was starrst du so?
Willst du den Schmerz sehen, den du mir angetan hast?
Hier siehst du ihn.

Ich erwidere deinen Blick,
doch du drehst den Kopf so schnell wie möglich weg,
willst dir nicht eingestehen,
dass du mich immer noch liebst.
Gib es endlich zu.
Ich mache dir keinen Vorwurf.
Der Einzige, der es nicht akzeptieren will, bist du.

Jetzt kommt der Bus.
Ich steige ein und ignoriere dich einen Augenblick lang.
Du setzt dich mir gegenüber; starrst mich irritiert an.
Du begreifst nicht, wie ich mein Leben so normal leben kann.
Was erwartest du?
Ich kenne dich nicht mehr und du mich nicht mehr.
Der Unterschied ist, das du immer noch glaubst mich zu kennen.
Welch eine Lüge.

Der Bus hält.
Ich muss aussteigen.
In Windeseile folgst du mir.
Ich laufe dir davon; du rufst nach mir.
Langsam drehe ich mich um und schaue dich an.
„Was willst du?“, frage ich dich.
„Wolltest du mich nicht nicht mehr sehen?“

Seltsam. Doch ich höre dir zu.

Es tut dir Leid. Das höre ich gern.
Wiederhole es doch noch einmal.
Du flehst.
Ich schaue dich irritiert an.
Worum ging es?
Ach richtig. Es tut dir Leid.
Ich überlege. Sollte ich dich nicht einfach wegschicken?
Du hast mir wehgetan.
Warum sollte ich dir nicht wehtun?
Dich bloßstellen.
Das wäre richtig.
Aber ich kann es nicht.

Ich falle dir um den Hals.
Habe dich einfach zu lange vermisst.
Ich fühle mich wieder vollständig, bin wieder ganz.
Endlich bist du wieder da.